



Donnerstagabend in der vollbesetzten Rheinwaldhalle: Der „Infomarkt des Regierungspräsidiums“ ...

„Nai hämmer gsait“

Weisweil (ok). Das hatte sich das Regierungspräsidium anders vorgestellt, keine Frage. Die kritischen Bürger der vier betroffenen Gemeinden Wyhl, Weisweil, Rheinhausen und Sasbach sollten durch viele Grafiken an zehn Infoständen über die endgültigen (?) Planungen zum Rückhalteraum überzeugt werden. Fragen und Diskussionen waren nicht vorgesehen. Erst nach deutlichem Protest nahm der Abend eine bedeutungsvolle Wende. **Seite 4**



...wandelte sich ungeplant in eine „Bürgersprechstunde“. Fotos: Oliver König



„Nein zu den künstlichen Flutungen“: Unterschriftenlisten der BI.



Gefragter Gast: BI-Vorsitzender Dieter Ehret (Mitte) mit Harald Klumpp vom RP, und Moderatorin Carla Schönfelder.



Die betroffenen Standorte des Integrierten Rheinprogrammes, zumeist auf der rechten Seite des Rheins.

RP-Lösung „Ökologische Flutungen“? „Nai hämmer gsait!“

In der vollbesetzten Rheinwaldhalle erwirkten die Bürger eine improvisierte Diskussion mit dem Regierungspräsidium – „Geist von Wuhl“ war zu spüren

Weisweil. Ein brisantes Thema mobilisierte am Donnerstagabend viele Menschen, die der Einladung des Regierungspräsidiums zu einem sogenannten „Infomarkt zum Polder“ gefolgt sind und für eine voll besetzte Rheinwaldhalle sorgten. Auch die betroffenen vier Gemeinden und die Bürgerinitiative „Polder Wuhl/Weisweil so nitt e.V.“ (BI) erreichten mit ihren öffentlichen Aufrufen das Ziel einer großen Öffentlichkeit. „Fluten oder Schluten“, das war die Frage eines denkwürdigen Abends, den sich das RP ganz anders vorgestellt hatte.

Direkt am Eingang am Tisch der Bürgerinitiative „Polder Wuhl/Weisweil so nitt e.V.“ (BI) lagen Unterschriftenlisten aus, die sich für ein Nein zu künstlichen – den so genannten „Ökologischen Flutungen“ im Polder Wuhl/Weisweil aussprachen. Das RP hatte vor einer Woche ebenso eine gemeinsame Info-Broschüre in die Gemeinden verteilen lassen. Viele der Besucher mussten dann auch die nächsten drei Stunden stehen, so viele Stühle konnten aufgrund des Freilichtens der nötigen Fluchtwege gar nicht aufgestellt werden.

Ehret zunächst nur als Zuhörer

„Es ist soweit“, formulierte Bürgermeister Michael Baumann als Hausherr und forderte auf: „Machen Sie sich ein Bild der anstehenden Planungen und deren Auswirkungen und was das für die Menschen hier in der Region bedeutet.“ Zuvor begrüßte er den 1. Landesbeamten Hinrich Ohlenrodt, die zahlreichen Vertreter des RP, mit Harald Klumpp (leitender technischer Direktor) und Projektleiter der Maßnahme, Andreas Gold sowie seine drei betroffenen Bürgermeisterkollegen Ferdinand Burger (Wuhl), Dr. Jürgen Louis (Rheinhausen) und Jürgen Scheiding (Sasbach) und Carla Schönfelder aus Darmstadt als neutrale Moderatorin des Abends. Auch BI-Vorsitzender Dieter Ehret hörte sich zunächst von einem Stehplatz aus dem hinteren Teil der Halle die ersten dreißig Minuten an, eine Mitwirkung seiner Person war schließlich auch nicht vorgesehen.



Kritische Mienen: Die Bürgermeister der vier betroffenen Gemeinden (v.l.): Ferdinand Burger (Wuhl), Jürgen Louis (Rheinhausen), Jürgen Scheiding (Sasbach) und Michael Baumann (Weisweil - er fehlt auf dem Bild) sind gegen die ökologischen Flutungen und damit einer Meinung mit der Bürgerinitiative. Fotos: Heike Scheiding-Brode

Das Großprojekt IRP

Das „Integrierte Rheinprogramm“ (IRP) sieht zwischen Basel und Mannheim 13 Rückhalteräume, die bei Hochwasser 167 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen können, vor, um so die Städte wie Karlsruhe und Mannheim vor Wasserschäden zu bewahren. Für diese Rückhalteräume besteht Einigkeit zwischen den Parteien.

Zehn RP-Stände mit zehn Themen

„Heute Abend sollte jede Frage geklärt werden an unseren aufgebauten Ständen und den RP-Mitarbeitern“, betonte Klumpp und verwies auf die zehn aufgebauten Stände mit vielen Karten und Fotos, Berechnungen und Skizzen. Er dankte für die entgegengebrachte Solidarität, den Hochwasserschutz für die Menschen flussabwärts in Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen, mitzutragen. Weiter verwies er, dass die naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden müssen, der Hochwasserschutz umweltverträglich und genehmigungsfähig sein müsse. Von daher gehe das RP ausschließlich mit den „ökologischen Flutungen“ und nicht mit der von den Bürgermeistern und der BI favorisierten Schlutenlösung in das Genehmigungsverfahren.

„Planungen sind abgeschlossen“

Bereits an dieser Stelle wurde deutlich, dass der Abend etwas anders verlaufen würde, als es sich das RP gewünscht und vorgestellt hatte, denn ein kritisches Raunen ging durch den Saal. „Ich weiß, dass wir hier in einer sehr streitbaren Region sind und das ist auch gut so, bisher gab es in den neun Arbeitsgruppen-Sitzungen nur gute Diskussionen und eine konstruktive Zusammenarbeit“, fasste Klumpp zusammen. „Die Planungen sind abgeschlossen, heute gibt es vertiefte Einblicke“.

RP will „Ökologische Flutungen“

Die vom RP favorisierten „ökologischen Flutungen“ sind Bestandteil des IRP. In großen Retentionsräumen – den Poldern – soll im Hochwasserfall Wasser zurückgehalten werden. Die ökologischen Flutungen gelten als Ausgleichsmaßnahme für den Eingriff durch die Schaffung der Polder. Die ökologischen Flutungen sehen eine regelmäßige Flutung in der Fläche vor, bei der der Rheinauenwald im Mittel etwa 50 Tage pro Jahr unter Wasser steht. Dabei soll das Wasser nach Angaben der IRP-Planner die Rheinarme „revitalisieren“, das heißt, sie „durchspülen, entschlammern und reinigen“. Damit wolle man die Natur an das Wasser gewöhnen und genau das lehnen die vier Gemeinden und gleichermaßen die BI ab.

Lautstarke Proteste der Zuhörer

Nach den Ausführungen und dem Erklären der zehn aufgebauten Stände war nun eine Art Rundgang vorgesehen, wobei individuelle Fragen beantwortet werden sollten. Lautstark vorgetragen Proteste aus dem Publikum waren die Reaktion. Denn die Zuhörer wollten öffentlich ihre Fragen stellen, die das RP auch öffentlich beantworten sollte. Nur ein Rundgang wurde dagegen strikt abgelehnt – das war auch bei der Vielzahl der Menschen kaum umsetzbar.

Der Auftritt des BI-Vorsitzenden

Nicht vorgesehen, aber wohl überlegt auf die Bühne geholt, wurde nun schnell Dieter Ehret. „Diese Art und Weise der RP-Veranstaltung

wurde bereits in Burkheim so realisiert und das habe ich damals schon kritisiert, denn die Bürger wollen eine Diskussion und nicht im stillen Kämmerchen reden“, äußerte Ehret und stieß auf tosenden Beifall. Er stellte kurz die Positionierung der BI vor, die klar „Nein“ zu den künstlichen Flutungen im Polder Wuhl/Weisweil sagt, wie diese schlicht gefährlich für den Menschen und Natur zerstörend sind. „Stattdessen fordern wir die Planung des Polders Wuhl/Weisweil mit einer Schlutenlösung kombiniert mit waldbwirtschaftlichen Maßnahmen, welche umgehend eingeleitet werden können“.

Eine Solidarität mit den Menschen flussabwärts sei selbstverständlich für den Ehret sprach weiter, dass ein Hochwasser alle zehn bis 15 Jahre weniger Beeinträchtigungen bringt, als die gewünschten permanenten Flutungen. Er zeigte sich enttäuscht, dass die Umweltverträglichkeitsstudie, die in Auftrag gegeben wurde, nicht an die Gemeinden und die BI weitergeleitet wurde. Hier stellte sich allerdings heraus, dass diese UVS noch gar nicht vorliegt. Klumpp hakte hier ein und sprach, dass das Land eine 30-jährige Erfahrung vorweisen könnte mit Blick auf den Polder Altenheim und andere.

„Wo bleibt der Menschenschutz?“

Rheinhausens Bürgermeister Dr. Jürgen Louis sprach im Namen seiner drei Amtskollegen. Die vier Gemeinden hätten bereits im Verfahren alle Fragen der Bürger schon benannt, von daher seien die Bedenken dem RP bekannt. „Auf unsere Argumentation geht das RP leider nicht ein, aber wo ist der Menschenschutz in Ihrem Projekt?“ Die Menschen seien bereit für echten Hochwasser-



Rheinhausens Bürgermeister Dr. Jürgen Louis verdeutlichte die Position der betroffenen vier Gemeinden.

schutz, sie seien aber nicht bereit ihre Gesundheit zu gefährden. In der UVS fehle die Schlutenlösung. In keinem anderen Rückhalteraum seien die Voraussetzungen so günstig, diese ohne Zeitverlust und großen Aufwand umzusetzen. Louis erinnerte an die Diskussionen um das 3. und 4. Gleis, das durch die Städte verlaufen sollte, bis das „Schutzgut Mensch“ berücksichtigt wurde. „Warum setzen Sie sich unnötig für die ökologischen Flutungen ein?“ Diese machten den Wald kaputt und dann im zweiten Schritt sei ein Umschwenken auf die Schlutenlösung nicht mehr möglich. Warum nicht zuerst mit der Schlutenlösung das Vorhaben beginnen. „Machen Sie vom RP die Menschen hier zu Ihren Partnern und setzen im Antrag auf die Schlu-

tenlösung“, appellierte Rheinhausens Bürgermeister. „Er und seine Kollegen sehen für die Menschen hier Gefahren wie Schnaken, Insekten, Krankheiten“. Tosender Beifall folgte.

Unterschriften an Bärbel Schäfer

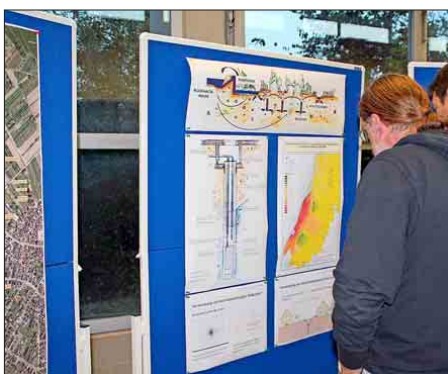
Und Michael Baumann betonte im Gespräch, dass nun die vier Bürgermeister bis Mitte November die Unterschriftenlisten mit der BI an Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer übergeben möchten. „Wir fordern, dass die Ingenieure im RP angewiesen werden, das Schutzgut Mensch bei den Planungen des Polders Wuhl/Weisweil endlich zu berücksichtigen und die Planungen für ökologische Flutungen auf Rücksicht auf die hier lebenden Menschen einzustellen“.

KOMMENTAR

Schließen BUND, NaBu & Co. die Augen?

„Nai hämmer gsait!“ - diese Zeiten um das geplante AKW in Wuhl schwappten am Donnerstag emotional deutlich in der Rheinwaldhalle hervor. Es ist auch jetzt an der Zeit, dass die Bürger der Region aus Sasbach, Wuhl, Weisweil und Rheinhausen mobilmachen, um sich und die Natur zu schützen. Die „Verkaufsveranstaltung“ des Regierungspräsidiums zu den ökologischen Flutungen schlug mit ihrem Info-Markt kläglich fehl, denn Hunderte wollten öffentlich diskutieren und dazu nötige Antworten. Die geplanten ganz kleinen Kreise – ja Stuhlkreise an den Infoständen – unter dem Deckmäntelchen der Geheimisräumerei, die fanden nach lautstarke Protesten seitens der Zuhörer nicht statt. Und dass anscheinend laut RP schon alle beschlossene Sache ist, das mag man so nicht hinnehmen – dafür sorgen schon BI und die vier Bürgermeister der betroffenen Gemeinden. Sie alle ziehen an einem Strang um die Mogeplackung der ökologischen – besser gesagt künstlichen Flutungen – zu verhindern. Und wo bitte bleiben alle Naturschutzverbände, die es sonst in jedem kleinen oder großen Baugbiet, bei geplanten Radwegen und Bauvorhaben mit irgendwelchen Raupen, Eidechsen und ähnlichem Getier so wichtig haben, das teuer umgediebt werden muss oder überhaupt nicht gebaut werden kann? Bei den Flutungen sterben unzählige kleine Lebewesen und das wird einfach so in Kauf genommen? BUND, NABU & Co. – ich vermisste zu diesem Thema ebenfalls das klare „Nai“ – das ist für unsere Zukunft und die unserer Kinder wichtiger denn je und Ihr macht einfach die Augen zu und taucht anscheinend ab in den ökologischen Flutungen.

Heike Scheiding-Brode



Der „Infomarkt“ des RP mit zahlreichen Plänen und Karten diente nach der Diskussion nur noch als Ergänzung für spezielle Nachfragen.